

SoVD unterstützt den Aufruf der GEW für mehr Geld in der Bildung

Gemeinsamer Appell: „Gute Bildung für alle!“

„Bildung. Weiter denken!“, lautete Ende Mai das Motto des 28. Gewerkschaftstages der GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft). Dort verabschiedete die GEW den Aufruf: „Gute Bildung für alle! Appell für mehr Geld in der Bildung“ und verteilte und verschickte ihn an Politikerinnen und Politiker. Viele Organisationen schlossen sich an – so auch der SoVD.

Denn alle Positionen sind auch SoVD-Forderungen, für die der Verband sich engagiert. Da der SoVD die Aktion unterstützt, drückt die Verbandszeitung hier den Appell ab:

Gute Bildung heißt Bildung für alle

Deutschland braucht mehr und bessere Bildung für alle Menschen. Weder das Alter, die Herkunft, das Geschlecht, eine Behinderung noch der soziale Status dürfen zu schlechteren Bildungschancen führen. Nur dann kann das Menschenrecht auf Bildung in Deutschland wirksam erfüllt werden.

Gute Bildung ist für unsere Gesellschaft unverzichtbar: für die Persönlichkeitsentwicklung, für ein Leben und Arbeiten in Würde, für eine Erziehung zur Toleranz und zur Übernahme von Verantwortung und damit für eine aktive demokratische Beteiligung an der gesellschaftlichen Entwicklung. Bildung muss auf Lernen für nachhaltiges Denken und Handeln, auf wechselseitige Anerkennung und Respekt ausgerichtet sein. Die Rahmenbedingungen für die beteiligten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen müssen fair, gerecht und durchlässig gestaltet sein.

Der Bildungserfolg ist in Deutschland wie in kaum einem anderen Staat vom Einkommen und Bildungsstand der Eltern abhängig. Das muss sich ändern! Bildung muss weitergedacht und weiterentwickelt werden. Es bedarf einer Offensive für den qualitativen und quantitativen Ausbau des gesamten Bildungswesens.

Gute Bildung verlangt Raum und Zeit

Was wir in Deutschland brauchen, ist mehr Zeit und mehr Raum für Bildung und Lernen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene brauchen ein Umfeld, das ihnen Lernen erleichtert, sie anspricht und motiviert. Räume müssen gemeinsames und individuelles Lernen unterstützen und so ausgestattet sein, dass zeitgemäße pädagogische Konzepte umgesetzt werden können. Die Realität unserer Kindertagesstätten, Schulen, Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen sieht häufig anders aus. Allein bei den Schulgebäuden besteht ein Sanierungstau in einer zweistelligen Milliardensumme.

Gute Bildung braucht Personal

Die Beschäftigten in Bildung und Wissenschaft eröffnen Kindern, Jugendlichen sowie jungen und älteren Erwachsenen den Zugang zur Welt. Aber: Gruppen und Klassen sind vielfach zu groß. Fachkräfte im Bildungsbereich benötigen Zeit, um sich individuellem und gemeinsamem Lernen widmen und sich beraten und austauschen zu können. Der zunehmende Personalmangel im Bildungsbereich ist besorgniserregend. Das ist auch eine Folge der bisherigen Kürzungen in Bund, Ländern und Kommunen, der fehlenden Attraktivität pädagogischer Berufe und der mangelnden Ausbildungskapazitäten im Bildungsbereich. Auch dies beeinträchtigt die Bildung der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen.



Foto: Christian Schwier/fotolia

Klassen und Gruppen sind vielfach einfach zu groß.

An den Hochschulen und in der Weiterbildung, zunehmend auch an Kitas und Schulen, arbeiten viele Menschen mit befristeten Verträgen. Besonders in der Weiterbildung arbeiten viele als Honorarkräfte ohne soziale Absicherung. Für alle Beschäftigten in Bildung und Wissenschaft sind Dauerstellen für Daueraufgaben zu schaffen. Außerdem benötigen zusätzliche Aufgaben zusätzliches Personal. Gute Arbeitsbedingungen sind die Voraussetzung für erfolgreiche Bildung.

Gute Bildung braucht Geld

Wir brauchen mehr Geld für Bildung. Nur so wird es möglich sein, das Recht auf gute Bildung für alle zu verwirklichen. Dies bedeutet vor allem:

- Verstärkung der Qualität der Kindertagesstätten, um erfolgreiche Bildung von Anfang an zu ermöglichen,
- umfassende Bildung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen,
- Umsetzung des Rechtes auf eine inklusive Schule mit einer aufgabenadäquaten räumlichen und personellen Ausstattung,
- optimale berufliche Qualifizierung,
- Ausbau der Grundfinanzierung der Hochschulen, Verbesserung der Betreuungsmöglichkeiten zwischen Lehrenden und Studierenden sowie eine Reform des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (BAföG),

- bestmögliche Bildung der Erwachsenen einschließlich der Grundbildung der sogenannten funktionalen Analphabeten,
- erfolgreiche Integration von geflüchteten und asylsuchenden Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen,
- ein ausreichend öffentlich finanziertes Weiterbildungsangebot,
- Erleichterung des Zugangs zur Weiterbildung,
- ein qualitativ hochwertiges Ganztagsangebot (Multiprofessionalität, Ausbau der Schulsozialarbeit, Räume, personelle Ausstattung),
- Investitionen für Gebäudesanierung, -neubau und -ausstattung,
- Ausstattung für das Lernen in der digitalisierten Welt,
- Bewältigung des zentralen Problems im Bildungswesen, des Mangels an qualifiziertem Personal sowie
- Zeit für Fortbildung und Beratung.

Geld ist genug da. Wir appellieren deshalb vor der Bundestagswahl an die Kandidatinnen und Kandidaten für den neuen Bundestag:

Lassen Sie die Länder und Kommunen bei der Verwirklichung des Rechts auf gute Bildung für alle nicht allein!

Stellen Sie deutlich mehr Geld zur Verfügung, damit Bund, Länder und Gemeinden diese essentielle Aufgabe für die Gesellschaft dauerhaft gut erfüllen können. Denn: Alles beginnt mit guter Bildung!



Foto: contrastwerkstatt/fotolia

Das Bündnis fordert ein gutes gemeinsames und individuelles Lernen mit und ohne Behinderung.



Foto: Ulfert Engelkes/Bertelsmann Stiftung

Ausgezeichnet wurde u. a. der Schulcampus Rostock-Evershagen.

Jakob-Muth-Preis 2017 für vorbildliche Schulen

Mut machen zur Inklusion

Zum achten Mal wurde am 21. Juni der Jakob-Muth-Preis verliehen, diesmal in Rostock. Der SoVD ist Mitglied der Jury. Den Preis für vorbildlichen gemeinsamen Unterricht behinderter und nicht behinderter Schüler erhielten drei Schulen und die Stadt Oldenburg.

Der Schulcampus Rostock-Evershagen, die Antonius-von-Padua-Schule in Fulda und die Geschwister-Prenski-Schule in Lübeck überzeugten die Jury mit ihren inklusiven Pädagogik-Konzepten. Die Einzelschulen erhalten ein Preisgeld von 3000 Euro, der Schulverbund bekommt 5000 Euro. Eine Auszeichnung erhielt auch die niedersächsische Stadt Oldenburg mit der AG Inklusion an Oldenburger Schulen. Mit dem Projekt werde das gemeinsame Lernen in allen Schulen systematisch unterstützt und vorangebracht, erklärte die Bertelsmann Stiftung.

Inzwischen besuchten zwar schon rund 34 Prozent aller Kinder mit Förderbedarf allgemeine Schulen, hieß es. Doch sei der Anteil an Schülern, die Förderschulen besuchen, nur geringfügig gesunken. Dafür werde bei mehr Kindern ein sonderpädagogischer Förderbedarf diagnostiziert. Der Jakob-Muth-Preis solle mit positiven Beispielen „Mut zur Inklusion“ machen.

Die im Jahr 2009 ins Leben gerufene Auszeichnung ist nach dem Bochumer Pädagogen Jakob Muth (1927–1993) benannt, der sich für die gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder einsetzte. Träger sind die Behindertenbeauftragte der Bundesregierung, Verena Bentele (SPD), die Bertelsmann Stiftung und die Deutsche UNESCO-Kommission.